

NH  
1  
P57  
P864  
Jahrg  
23  
1909

# Photographische Welt



Redaktion: Hans Spörl, München  
Fachlehrer an der Lehr- und Versuchsanstalt für Photo-  
graphie, Chemigraphie, Lichtdruck und Gravüre zu  
München.

Herausgeber:  
Ed. Liesegangs Verlag M. Eger-Leipzig

# GOERZ DOPPEL- ANASTIGMAT. CELOR

(Serie 1b) 1:4,5—5,5 ist ein Spezialobjektiv

für schnellste  
Momentaufnahmen  
bei ungünstigem Licht,  
Porträts im Atelier  
und im Zimmer,  
Gruppen, Dreifarben-  
aufnahmen,  
Projektion etc.



Die Hinterlinse allein  
kann mit kleineren  
Blenden als selbst-  
ständiges Objektiv  
von nahezu der  
doppelten Brennweite  
des ganzen Systems  
benutzt werden.

Hauptpreisliste über Objektive, Cameras etc. neu erschienen.

Bezug durch alle photographischen Handlungen oder direkt durch:

OPTISCHE  
ANSTALT

**C. P. GOERZ**

AKTIEN-  
GESELLSCH.

**BERLIN-FRIEDENAU 109**

LONDON

PARIS

NEW-YORK

CHICAGO





# Trapp & Münch's Matt-Albumin-

Papiere, Kartons, Postkarten

## Moderne Kunstdruckpapiere

wiederholt durch übereinstimmende Gutachten angesehenen Fachmänner anerkannt.

Musterpaket (sortiert) franko für 1 Mk.

Trapp & Münch i. Friedberg 40 (Hessen).

Mit  
einfachen  
Mitteln

künst-  
lerisch  
vornehme  
Wirkung.

# Hartwigs Malschule.

Villenkolonie Quasnitz - Lützschena bei Leipzig.

## Gründlicher Unterricht

in der **Bromsilber-Retouche, Öl-, Pastell- und Aquarellmalerei**  
(mit und ohne photograph. Unterlagen), im **Gummi- u. Pigment-  
druck**, sowie im **Vergrössern, Zeichnen nach der Natur**  
(Porträt und Akt).

Bitte verlangen Sie Prospekt.

# ZEISS

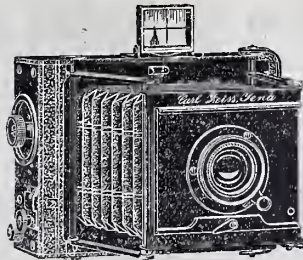
## PALMOS-KAMERAS MIT ZEISS-OBJEKTIVEN



PALMOS-KAMERAS  
aus Leichtmetall mit  
Fokalschlitzverschluss



Man verlange Katalog  
über photographische  
Artikel P. 142 gratis



Berlin.  
London.

Frankfurt a. M.  
St. Petersburg.

Hamburg.  
Wien.

Liehabern von Auskopier-Papieren empfehlen wir

**GEVAERT**  
**„Blue-Star“**  
**Papier** glänzend  
und matt

24 Blatt 9 × 12 **75** Pfg.

**Blue-Star-Postkarten**

10 Stück 45 Pfg. ☒ 100 Stück Mk. 4.—

---

**Aktien-Gesellschaft L. Gevaert & Co.**

Direktion CARL HACKL

**BERLIN W 35, Lützowstraße 9**



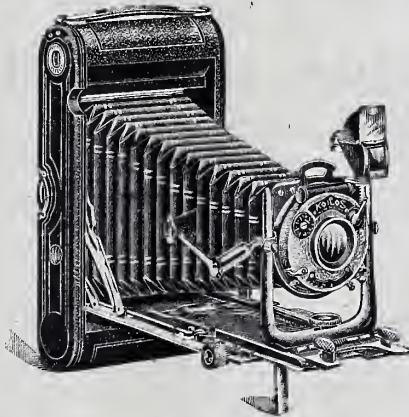
# Wünsche „Nixe“-Camera

Nr. 215

Neues Modell

Für Filmspulen  
8:10,5 und Platten  
9:12 cm

Mit doppeltem  
Bodenauszug, Ein-  
stellung durch  
Zahntrieb. Balgen-  
länge 30 cm.  
Neuer Brillant-  
Sucher mit be-  
sonders großem  
Bildfeld. Heraus-  
nehmbare Spulen-  
träger



„Nixe“ Nr. 215.

Einzige existierende  
Rollfilm-Camera,  
welche gestattet, mit  
der Hinterlinse von  
entsprechend lang-  
brennweitigen Ob-  
jektiven zu arbeiten.  
Der U-förmige Ob-  
jektivträger garanti-  
ert größtmög-  
lichste Stabilität  
und genaue  
Parallelität mit der  
Focusebene

Hauptkatalog  
Nr. 89  
kostenlos

**Emil Wünsche**  
Aktiengesellschaft für  
photographische Industrie  
**Reick bei Dresden**

Wien III,  
Hauptstr. 14|16  
(Erich Meyer)

# Schnelltrockenapparat „LUX“.

D. R.-P.

Für 12 Platten 9:12 cm und  
Films aller Größen.

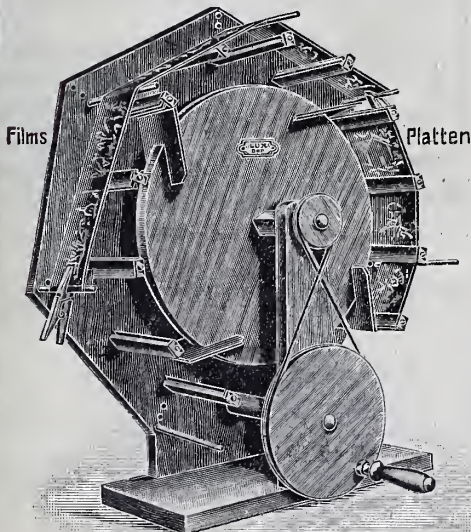
Preis Mk. 20,—.

Ein durch Drehen an der Kurbel er-  
zeugter Luftstrom trocknet Platten  
und Films in etwa zehn Minuten.

**Jedem Amateur,  
welcher schnell arbeiten will,  
angelegentlichst zu empfehlen.**

Zu beziehen durch alle Hand-  
lungen photographischer Artikel.

**Hoh & Hahne, Leipzig,**  
Fabrik photographischer •  
Apparate und Bedarfsartikel.



# Liesegang's Photographischer Bücherklub

Band X.

## Leitfaden der Retusche

für Negativ und Positiv  
von J. Paar.

4. vermehrte Auflage mit 29 Text-Illustrationen und 7 Tafeln.

Preis brosch. Mk. 2.50, geb. Mk. 3.—.

**Inhalt:** Die Negativretouche. — Materialien. — Retouche d. Negative-Retouche grösserer Negative. — Retouche nicht normaler Negative-Retouche von Reproduktionsnegativen. — Retouche von Landschaftsnegativen-Diapositive zu retouchieren und zu kolorieren. — Die Positivretouche. — Schwarze Retouche mit Gummi- oder Eiweissfarbe, für Albumin-, Celloidin- und Gelatinebilder. — Retouche der Positive auf diversen Mattpapieren. — Trockennasstechnik. — Positivretouche von Reproduktionen. — Herrichten von Positiven zu Reproduktionszwecken. — Hintergrund-Vignettenmalerei. — Positivretouche von Bromsilbervergrößerungen. — Luftpinsel oder Airbrushtechnik. — Herrichten und Ausmalen von Kompositionsgruppenbildern-Retouche von Kohle- und Gummidrucken. — Selbstherstellung von Randverzierungen zu Postkarten. — Mehrfarbige Retouche mit Aquarell- und Eiweissfarben auf Glanzpapieren. — Mehrfarbige Retouche auf stumpfen Papieren. — Aquarellpastelmalerei. — Ölfarbenmalerei. — Temperamalerei.

### Aus früh. Besprechungen:

... „Der sehr bewanderte Verfasser bietet mit der Schrift eine Anleitung zur Erlernung der Negativ- und Positivretouche. Das **sehr brauchbare** Buch enthält zahlreiche Abbildungen und Tafeln, die als **gute Beispiele verständnisvoll** durchgeführter Retouche bezeichnet werden etc.

Ed. Liesegang's Verlag, M. Eger, Leipzig 20.

## Die Blitzlicht-Photographie.

Von H. Schnauss.

3. umgearbeitete, vermehrte Auflage.

Mit 60 Text-Illustrationen u. 8 Kunstbeilagen.

Preis M. 2.50, geb. M. 3.—.

(Porto 10 Pf.)

Ed. Liesegang's Verlag, Leipzig XIII.

## HEYDES AKTINO-PHOTOMETER



der anerkannt vorzüglichste  
Belichtungsmesser.

Direkte Ablesung der richtigen Belichtungszeit  
in Sekunden ohne Rechnung.

«Versagt nie»

Zu beziehen durch alle Photo-Handlungen

Wo nicht erhältlich  
direkt von:

GUSTAV HEYDE, DRESDEN - FR.

## DIE FERNPHOTOGRAPHIE.

Mit 51 Abbildungen im Text und mehreren Kunst-Beilagen.

Preis Mk. 3.—.

„Ein interessantes Buch, welches das gesamte Gebiet der Fernphotographie eingehend behandelt. — Manchem Amateur wird das durch Illustrationen und Kunstbeilagen reich ausgestattete Werk sehr willkommen sein.“ — „Lux“, Tijdschrift voor Fotogr.

Ed. Liesegang's Verlag (M. Eger), Leipzig 13.



**Bezugsquellen-Tafel empfehlenswerter Firmen.**

**Ernst Lomborg**

Trockenplattenfabrik  
Langenberg, Rheinland

empfiehlt für die dunklen Tage seine Moment-Platte „Extra-Rapid“ von allerhöchster Empfindlichkeit (ca. 17° Sch = 27° W) bei vollkommener Klarheit und Weichheit.

— Keine Plattenfehler —

**C. A. Steinheil Söhne  
München.**

Photographische Objektiv:

**Orthostigmat** (verkittet)

Fünf Serien 1:6,8 bis 1:12

**Unofocale** (unverkittet)

Zwei Serien 1:4,5 u. 1:6

Tele-Objektiv: Hand-Kameras; Einstell-Lupen; Moment-Gelb-Filter.

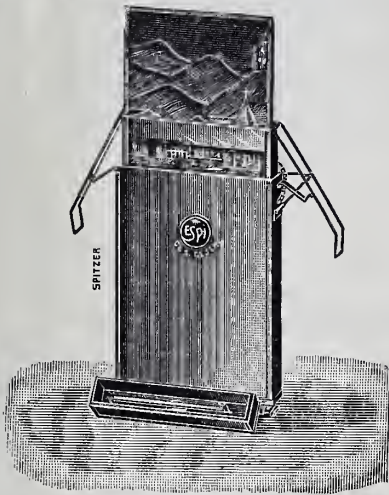


Fig 1. Das Einschleiben der exponierten Platten oder Films.

**Wichtige zeitgemäße Neuheit**

für Amateur- u. Fachphotographen!

Entwickeln und Fixieren **ohne Dunkelkammer**, ohne Beobachtung, automatisch!

**Epochemachende Umwälzung**

verursacht die neue

**„Espí“-Zeitentwicklungsdose,**

sie ermöglicht das Entwickeln und Fixieren **bei Tageslicht!** Gesetzlich geschützt.

Entwicklung nach Zeit macht das Entwickeln zu einem wahren Vergnügen und ist die Entwicklung der Zukunft!

Die Platten werden nur einmal beim Einlegen mit den Fingern befaßt, dann erst wieder, wenn sie ausentwickelt, ausfixiert, ausgewässert und trocken sind!

**Alles automatisch!**

Fort mit der kostspieligen, langweiligen und unsicheren Schalenentwicklung!

Die Entwicklung von 6 Platten 9x12 kostet dem Amateur nach der Espimethode **nur 5 Pfennig!**

Man verlange ausführl. Prospekte vom alleinigen Lieferanten:

**Otto Spitzer, Berlin W. 30.**

**Reinschwarzer Ton  
Absolute Schleierfreiheit  
Gute Abstufung**



sind besondere Vorzüge von **Pala-Gaslicht-Papier** (9 Sorten). Seine Verarbeitung ist daher leicht und zuverlässig und ermöglicht gute Resultate.

Zu beziehen durch die Photohandlungen.

Preis- und Sortenliste durch die

**Gust. Schaeffelen'sche Papierfabrik  
Phot. Abtlg. Heilbronn a. N.**

# Voigtländer & Sohn, A.-G.

Opt. u. mechan. Werkstätte  
Braunschweig

Gegr. 1756. Filialen in: Berlin, Hamburg, Wien, London, Paris, Moskau, New-York.

## Tele - Moment - Photographie

mit der bequemen Taschen-Kamera, in welche der Teletubus innen eingeschraubt wird.

Neuheit 1908!

Sieben  
erschienen!

Tele-Alpin-  
Liste Nr. 3  
postfrei!



Alpin-Kamera, ganz ausgezogen, mit Teletubus, im Gebrauch.

**Alpin-Kamera** mit Kollinear III/12 cm und neuem Teleansatz, im Innern des Balgens anzubringen. f: 3 cm  
Gesamtbrennweite:



Wesentliche Erfordernisse für  
erstklassige Blitzlicht-Aufnahmen:

### „Agfa“-Blitzlicht (Patentiert)

Höchste Leuchtkraft. — Geringste Rauchbildung.

Rapides, lautloses Abbrennen. — Keine explosiven Bestandteile. — Postversand erlaubt. — In 10, 25, 50 und 100 gr-Packungen.

### „Agfa“-Blitzlicht-Tabelle (Pat. ang.)

Ermittelt durch einfache Schiebervorstellung ohne jede Berechnung für jede Entfernung der Lichtquelle vom Aufnahmeobjekt und jede relative Öffnung bei Empfindlichkeit zwischen 9—30° W. die erforderliche Menge „Agfa“-Blitzlicht. — Keine falschen Belichtungen mehr! M. 0,75

### „Agfa“-Blitzlampe (D. R. G. M.)

Kompensiös und leicht. — Einfache Handhabung. — Zündung durch ein Schwedenhölzchen. — Geschmackvolle, stabile Aufmachung. M. 1,50

### „Agfa“-Chromo-Platten

liefern mit „Agfa“-Blitzlicht hervorragend weiche, harmonische Negative. (30° W. = 16/17° Sch.)

Bezug durch die Photohändler!



# Photographische Welt

Monatsblatt für Amateur- und Berufsphotographen.

Nummer 2

Februar 1909

XXIII. Jahrgang

Bezugsbedingungen: Vierteljährlich M. 1,25 durch den Buchhandel; direkt vom Verlag oder durch die Post bezogen: Inland M. 1,40. Jährlich M. 5.— durch den Buchhandel; direkt vom Verlag M. 5,60, Ausland M. 6,20.

Verlagsadresse: Ed. Liesegang's Verlag M. Eger, Leipzig, Langestrasse 5.

Redaktionsadresse: Hans Spörl, München X., Stielerstrasse 3.

Inhalt: Hilfe für die Photographen in Messina. — Über einige Fehler im Pigmentdruck. — Planfilmpackung auf der Reise und im Gebirge. — Praktische Winke. — Neuheiten. — Kritiken. — Anfängerecke. — Aus dem Leserkreise. — Vermischtes. — Zu unseren Bildtafeln. — Literatur. — Briefkasten.

## Hilfe für die Photographen in Messina.

**E**s war bisher nicht üblich gewesen, gelegentlich des Eintrittes von so tragischen Naturereignissen, wie wir sie jetzt in Sizilien zu verzeichnen hatten, die Hilfe spezieller Berufskreise zu erbitten. Wir haben auch nicht die Absicht, eine Kollekte für die Überlebenden einzuleiten, um das Ergebnis irgend einem Hilfsfond zu überweisen. Wir möchten aber darauf hinweisen, dass sich unter den von so schwerem Schicksalsschlage betroffenen auch Photographen befinden, denen Hilfe zu bringen unsere Bitte gilt. Es konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden, wie viele der in Messina ansässig gewesenen Photographen der Tod ereilte. Durch den Brief eines befreundeten Sizilianers haben wir vorerst in Erfahrung bringen können, dass einer der besten Photographen Messinas durch den Verlust seines ganzen Besitztums nunmehr **arm und mittellos** dasteht.

Gaben an Apparaten und sonstigen Utensilien, die vielleicht da und dort dem wohlhabenden Besitzer entbehrlich erscheinen, wären deshalb geeignet, manche Wunde zu heilen.

Wir richten deshalb die herzliche Bitte an alle Fabrikanten, Händler und Leser unseres Blattes, uns vorerst zu benachrichtigen, ob und welche Hilfsmittel sie uns nach erfolgter Feststellung des notwendigsten Bedarfs zur Verfügung zu stellen bereit wären.

Unser sizilianischer Vertrauensmann wird Sorge tragen, dass die Gaben nur in würdige und bedürftige Hände gelangen.

Leipzig  
Ed. Liesegangs Verlag  
M. Eger.

Februar 1909

München  
Hans Spörl.

## Über einige Fehler im Pigmentdruck.

Von R. Albert, Leipzig.



u den schönsten Druckverfahren im Positivprozess gehört zweifellos der Pigment- oder Kohledruck. Die mit diesem Verfahren erzielten Bilder zeigen nebst kräftigen und saftigen Tiefen äusserst feine und zarte Abstufungen und wirken sehr vornehm. Aber nicht immer wird dieser Charakter erreicht, und oft erhält man kraftlose und flauere Drucke mit unreinen Weissen, so dass das Bild einen verschleierte Eindruck macht. Dieser Fehler ist fast immer auf die Verwendung eines zu zarten Negativs zurückzuführen. Unter einem schwachen Negativ haben sich bereits die Mitteltöne genügend ausgebildet, während sich die Tiefen noch nicht gehörig gekräftigt haben. Ein solches Bild sieht *kraftlos* aus. Kopiert man weiter bis auch die Tiefen gesättigt sind, dann sind die Mitteltöne überkopiert und das Bild ist *grau*. Um solche Misserfolge zu vermeiden, weiche man nie von dem Grundsatz ab, zum Kohledruck **nur kräftig durchgearbeitete Negative mit klaren Kernschatten** zu verwenden. Wenn auch empfohlen wird, bei dünnen Negativen das Pigmentpapier in dünnen Bädern (etwa  $\frac{1}{2}$ —1%) zu chromieren, um gleiche Resultate zu erhalten, so bedenke man wohl, dass derartig dünn chromierte Papiere immer zu Härte neigen. Es entwickeln sich wieder umgekehrt die Tiefen kräftiger als die Mitteltöne, und die feinsten Halbtöne fallen ganz aus. Ein solches Bild ist *klecksig*.

Ein Ausgleich für ein ungeeignetes Negativ durch Veränderung der Bäder kann **nie völlig** erzielt werden. Nur bei zu kräftig entwickelten Negativen erhält man noch gute Resultate, wenn man das Papier stärker chromiert. (5—6%.) Ferner ist nicht ausser Acht zu lassen, dass die zarten Farben (hellgrün, meergrün, oliv, zart violett, hellblau, rötel) kräftigere Negative erfordern als satten Farben (schwarz, dunkelblau, flieder, braun). Die zarten Farben brauchen eben längere Zeit, um sich in den Tiefen kräftig zu gestalten als die satten Farben und erfordern daher auch etwas gedecktere Negative.\*) In vielen Fällen wird man daher gut tun, das **Negativ** etwas zu verstärken.

Ein weiterer Fehler, der das Verschleiern der Drucke begünstigt, tritt auf, wenn bei feuchtem Wetter kopiert wird. Vorausgesetzt, dass das Pigmentpapier schnell getrocknet worden ist, kann auch diese Verschleierung vermieden werden, wenn man zwischen Kopierrahmendeckel und Papier eine wasserdichte Zwischenlage bringt.

Sehr lästig wirkt das Auftreten von kleinen dunklen Pünktchen auf dem Bilde nach der Entwicklung. Diese Pünktchen, die sich mehr oder weniger über das ganze Bild verbreiten, können dadurch vermieden werden, dass man das belichtete Papier kurz nach dem Einweichen mit den Fingern unter Wasser einigemal überstreicht. Feiner Chemikaliengstaub, der zuweilen die Ursache dieser Erscheinung ist, wird hierdurch leicht entfernt.

\*) Es liegt im Charakter zarter Farben, nicht auf Kontrastwirkung gestimmt zu sein und aus gleichem Grunde wird wohl häufig auch gerade die zarte Farbe gewählt. Red.



Bekanntlich zeigen die Kohlebilder, selbst wenn sie auf Entwicklungspapier entwickelt worden sind, immer noch einen matten Glanz, der besonders in den Tiefen hervortritt, aber durchaus nicht stört, sondern im Gegenteil dem Bilde einen eigenartigen Charakter verleiht. Er kann umgangen werden, wenn man an Stelle des Entwicklungspapiers eine feinnatte, weisse Marmor- oder Porzellanplatte verwendet, die man im warmen Zimmer mit etwas Wachslösung überzogen hat. Auf einer solchen Unterlage lässt sich die Kraft des Bildes recht gut kontrollieren und das Bild zeigt eine absolut matte Oberfläche.

Eine wichtige Rolle spielt der Kohledruck bekanntlich bei der Herstellung von Diapositiven zu Vergrößerungszwecken. Kein anderes Verfahren liefert gleiche Erfolge. Alle feinen Übergänge sind vorhanden. Aber diese Diapositive zeigen sehr oft in der Durchsicht eine lästige Struktur, die besonders bei nicht vorpräparierten Glasplatten auftritt. Dieser Fehler wird zweifellos dadurch begünstigt, dass das belichtete Kohlepapier zu lange eingeweicht wird.\*) Ich unterziehe die Glasplatte niemals einer Vorpräparation, sondern weiche das Papier nur so lange ein, bis es sich ein wenig gestreckt hat und quetsche es auf eine trockene und saubere Glasplatte. Ich habe nie wieder über Strukturen zu klagen gehabt. Nicht unerwähnt will ich lassen, dass ich zur Herstellung der Diapositive das Pigmentpapier der Autotype-Company in Kupferstichschwarz verwende, das sehr zufriedenstellende Erfolge gewährleistet.

Mit diesen Ausführungen will ich neues nicht gebracht haben; meine Absicht bestand nur darin, auf die hauptsächlichsten Fehlerquellen hinzuweisen, um dadurch den angehenden Kohledrucker vor Misserfolgen zu schützen.



## Planfilmpackung auf der Reise und im Gebirge.

(Nachdruck verboten.)

Von Jun.

**M**ehr und mehr gewöhnt sich das amateurphotographische Publikum auf der Reise die Benutzung von Planfilms, beziehungsweise Planfilmpackungen an. Im grossen und ganzen wird man ja allerdings überall in der Welt, wo man nur Amateurphotographen treffen mag, auf die Benutzung von Rollfilmkameras und demnach Rollfilms stossen. Aber die Unzuträglichkeiten dieses Aufnahmematerials, besonders die Unmöglichkeit der Einstellung auf der Mattscheibe — die heute recht guten Vidilfilms benutzen scheinbar nur wenige — lassen die ernsteren Amateure, die von ihren Reisen brauchbare Bildererinnerungen, wenn auch nicht gerade Kunstwerke, heimbringen wollen, die Vorteile einer guten Planfilmpackung nicht unterschätzen.

\*) Mit Hanfstängelpapier haben wir das Gegenteil gefunden. Red.

Man begegnet da besonders dem amerikanischen „Premopack“, der ja auch zu dem Format 8×10,5 cm in seiner heutigen Form und Güte als wirklich ideal für die Reise bezeichnet werden muss, während die deutsche Imitation „Zick-Zack“ so ziemlich alles zu wünschen übrig lässt. Geht man nun mit dem „Premopack“ über das genannte Format hinaus, so tritt der Mangel des korrekten Planliegens sofort mehr oder weniger zutage und die universelle Brauchbarkeit der Packung ist, besonders für lichtstarke Objektive, illusorisch geworden. Ein Analogon hierzu ist die „Hemerapackung“ der N. P. G., deren Filmbehälter im Anfang tadellos plan sind, sich jedoch später oft beträchtlich werfen und den Film nicht zu einer planen Lage kommen lassen. Die „Houghtonpackung“ ist zu subtil, um die Strapazen einer Reise zu überstehen. Meinen Adapter habe ich alle Augenblicke reparieren müssen. Der Gedanke der Packung ist nicht schlecht, aber die Einzelteile des Adapters sind zu fein, die aufgeklebten Holzklötzchen der dünnen Papierkassetten zu leicht abzulösen.

Ich habe daher im letzten Jahre Versuche gemacht mit einer anderen Packung, die ich nunmehr zum Abschluss gebracht habe und deren Resultate mich im höchsten Grade befriedigt haben, ich meine, Versuche mit der „Agfa-Kassette“. Ich setze den Mechanismus dieser Kassette als bekannt voraus und gehe sogleich auf seine Verwendbarkeit auf der Reise und im Gebirge ein.

Die „Agfa-Kassette“ ist zunächst auch nicht vollkommen. Es fehlt ihr eine Mattscheibe, die ein Abnehmen der Kassette von der Kamera erübrigen würde, aber ich würde jeden Versuch, eine solche Mattscheibe an der Kassette noch anzubringen, als zwecklos und gefährlich ansehen, denn in der heutigen Aufmachung ist die Kassette zu gebrauchen, ob mit einer Mattscheibe auch? Quien sabe?

Was zunächst für die Bequemlichkeit auf der Reise spricht, ist die Möglichkeit der Mitführung einer ganzen Anzahl „Taschenfilms“ ohne merkbare Gewichtszunahme des Gepäcks. Während aber bei allen anderen Packungen das mitgeführte, wenn auch geringe Gewicht — beim Hochtouristen vor allen Dingen der Platz im Rucksack — stets dasselbe bleibt, vermindern sich Gewicht und Volumen des „Agfa-Taschenfilm“ von Aufnahme zu Aufnahme, da die Filmbehälter einfach fortgeworfen werden. Man ist ferner in der Lage, dreissig Aufnahmen hintereinander zu machen, ohne eine Dunkelkammer aufsuchen zu müssen. Auf der Reise, wo es doch darauf ankommt, eine Sammlung hübscher Erinnerungsbilder mit heimzubringen, ist das allein ein eminentes Vorteil. Ein Ausschuss, wie er sich beim Entwickeln anderer Planfilmpackungen gar zu leicht herausstellt, ist bei einigermaßen vernünftigen Arbeiten und zweckmässigem Belichten kaum zu befürchten, da Unschärfen einiger Teile des Bildes nicht auftreten können, weil der Film an allen Seiten durchaus plan gehalten wird. Das ist der bedeutendste Vorteil dieser Kassette, spez. für Gebirgsaufnahmen, wo man häufig mit Gelbfilter zu arbeiten gezwungen ist.



Allen diesen Vorzügen steht ergänzend zur Seite die Güte des Filmmaterials, deren Emulsion ja mit der der Agfaplatten identisch ist. Ich bevorzuge zu meinen Aufnahmen die „Agfa-Chromo-Isolar-Taschenfilms“, wobei ich von der beigegebenen Gelbscheibe fast stets Gebrauch mache. Die Emulsion ist vorzüglich orthochromatisiert, hochempfindlich und auf wirklich glasklares Celloid gegossen. Ein Auftreten von Kratzern, Rissen oder gar elektrischen Entladungen ist mir in **drei** Jahren **nicht ein einziges Mal** vorgekommen.

Der Agfafilm lässt sich entwickeln, fixieren, verstärken etc. etc. wie eine gute Platte. Infolge seiner Dicke wirft er sich in den Bädern nicht. Mit der Agfaplatte hat er gemeinsam, dass man ihn recht lange im Entwickler quälen kann, ehe er schleiert. Bei nur einigermaßen richtigen Expositionen gibt er stets wunderbar feine, herrlich modulierte, kräftige Negative. Ich entwickle den „Agfafilm“ durchweg entweder mit Adurool oder in der grossartigen „Foco-Dose“ und erziele mit beiden das denkbar Beste. In der „Foco-Dose“ lässt sich der Agfafilm genau wie eine Platte, ohne Schwierigkeit entwickeln. Ein saures Fixierbad halte ich für unvermeidlich!

Leider existiert diese Kassette heute nur in zwei Formaten, 8×10,5 cm und 9×12 cm. Ich weiss nicht, was die Fabrik davon abhält, andere Grössen herzustellen, ich weiss aber, was so viel Amateure davon abhält, „Agfa-Kassetten“ zu kaufen, nämlich: ihr viel zu hoher Preis! Würde die Firma die Hälfte des heutigen Preises verlangen, dann käme sie gewiss auch auf ihre Kosten und erzielte noch einen Mehrertrag durch Verkauf des Filmmaterials, das allerdings auch ziemlich hoch im Preise steht. Das ist der grösste Fehler **aller** Filmadapter, dass sie **viel zu teuer** sind, um vom Durchschnittspublikum gekauft zu werden! Der Premopack ist heute fast in aller Hände, weil der Adapter billig ist.

Die „Agfa-Kassette“ halte ich für die gegebene Filmkassette besonders für Spiegelreflexkameras, da hier der Mangel der Mattscheibe absolut nicht fühlbar wird. Wie prächtig liesse sich an meiner so vorzüglichen Ernemann-Spiegel-Reflexkamera 10×15 cm, mit all' ihren präzisen Einrichtungen und Neuerungen, eine „Agfa-Kassette“ benutzen. Leider ist das bislang unmöglich, aber hoffen wir, dass die „Agfa“ recht bald die Schritte unternimmt, die ich ihr schon vor 2 Jahren angeraten habe: eine billige Agfakassette in allen **vernünftigen** Formaten mit möglichst preiswertem Filmmaterial!

Das ist, was die Amateurwelt heute fordern darf!





## PRAKTISCHE WINKE



**Nützlichen Lack** kann man nach „Wochenblatt“ herstellen, wenn gewöhnlicher Siegellack in denaturiertem Spiritus von 95 % gelöst wird. Man zerkleinert den Siegellack und tut ihn in eine Flasche, die man halbvoll füllt, dann Spiritus aufgiesst, bis die Flasche  $\frac{3}{4}$  voll ist, und gut verkorkt. Man schüttelt von Zeit zu Zeit, bis nach einigen Tagen vollständige Lösung erfolgt ist. Der Lack trocknet schnell und glatt und wird sehr hart. Er ist ausgezeichnet um die Korken von verkorkten Flaschen zu bestreichen, wenn die Flaschen Chemikalien enthalten, die vor Luftberührung und Feuchtigkeit zu schützen sind. Ferner ist der Lack geeignet für Verdichtungs- und andere Zwecke. —er.

**Einen haltbaren Kleister zum Aufkaschieren von Papierbildern** gibt F. Delle in „Revue fotogr. de l'ouest“ an. Die Vorschrift lautet: Man nimmt 100 gr harte Gelatine, macht kleine Stücke daraus, legt sie in ein Gefäß, das man auf ein Warmwasserbad setzt, wäscht, um Staub und an der Oberfläche anhaftende Unreinigkeiten zu entfernen, bedeckt sie hierauf völlig mit kaltem Wasser und lässt sie quellen bis zum folgenden Tage. Am nächsten Tage lässt man auf dem Warmwasserbade diese Gelatine schmelzen und rührt von Zeit zu Zeit während dessen um. Ferner setzt man einen Stärkekleister an, indem man 30 gr Stärke in  $\frac{1}{2}$  Liter kaltem Wasser verrührt, dann zum Kochen bringt, und zwar unter fortwährendem Umrühren, damit die Stärke sich nicht am Boden des Gefäßes ansetzt. Man kocht während fünf Minuten, entfernt dann vom Feuer und fügt unter gutem Umrühren die Gelatinelösung zu. Hierauf lässt man die Mischung erkalten, von Zeit zu Zeit umrührend. Wenn diese lauwarm ist, fügt man 1 g Thymol gelöst in 10 ccm Alkohol von 90 bis 95 Grad zu. Lasse man die beiden Kleister jeden für sich (also ungemischt) erkalten, so wären sie von fester Konsistenz, die Mischung jedoch bleibt halb flüssig und haftet leicht am Pinsel. Es empfiehlt sich, das Klebe-

mittel vor der Verwendung ein wenig aufzuschütteln. —h.

**Blasen auf Pigmentpapier** sind besonders bei grösseren Formaten nicht ganz zu vermeiden. Man glaubt alle Vorsichtsmassregeln angewendet zu haben, man beginnt mit mässigen Temperaturen zu entwickeln etc., und trotzdem stellen sich während des Entwickelns Blasen, die zuweilen einen Durchmesser bis zu 1 cm aufweisen, ein. Wie verhalten wir uns, wenn derartige ungebetene Gäste erscheinen? Zunächst ist die Vorsicht zu beobachten, die Temperatur des Entwicklungswassers so niedrig zu halten, dass die nichtbelichtete Gelatineschicht noch die Löslichkeit behält. Dies kann wohl in allen Fällen bei 30 Grad R angenommen werden. Ferner vermeide man das Auffallen eines starken Strahles, herrührend etwa von einem über der Bildfläche ausgedrückten Schwamm, wie man das für gewöhnlich zu tun pflegt. Bleibt die Blase hohl, so lässt sie sich zuletzt, nachdem das Bild fertig entwickelt und auf eine glatte Unterlage gelegt worden ist, leicht mit Spiritus entfernen. Man bepinselt sie damit, bis sie ganz prall geworden ist. Nun sticht man sie auf. Sie fällt jetzt in sich zusammen, Falten schlagend. Jetzt ist der Pinsel sehr reichlich mit Spiritus zu sättigen und die Blase so lange zu betupfen, bis sie völlig verschwunden ist, sich also ganz glatt angelegt hat. Wollen sich die übereinander geschlagenen Falten nicht mehr glätten, und das ist fast immer der Fall, wenn die Blase, ohne aufgestochen worden zu sein, schon während der Entwicklung in sich zusammenfällt, so ist die betr. Stelle zur Festigung der Schicht zuerst mit Spiritus, hierauf mit Wasser so lange unter Druck mit dem Pinsel zu betupfen, bezw. aufzurütteln, bis die Falten nicht mehr festkleben, sondern lose bald da, bald dort übereinanderschlagen. Jetzt wird mit dem Spirituspinsel, von der Grenze der Blase anfangend, das Ganze bepinselt, wobei das Einschrumpfen einsetzt. Kleben neuerdings Falten zusammen, so ist wieder mit



Wasser zu lockern und hierauf die Spiritusbehandlung fortzusetzen. So kann jede Blase bis zum nahezu völligen Verschwinden gebracht werden. Es darf bei richtiger Behandlung höchstens eine etwas hellere Stelle, keinesfalls eine Falte zurückbleiben.

-ö-

#### Unterexponierte Negative zu retten.

„Photo-Gazette“ bespricht nach einem ausführlichen Artikel von „The Photographie News“ die Art und Weise, um unterexponierte Platten, so weit dies überhaupt möglich ist, zu retten. Wenn eine auffallende Unterexposition bei der Entwicklung bemerkt wird, hebe man die Platte aus dem Hervorrüfer und lege sie für zehn bis fünfzehn Minuten in eine Schale mit reinem Wasser, wo sich die Entwicklung nur sehr verlangsamt fortsetzt. Sodann kommt das Negativ wieder in einen konzentrierten Hervorrüfer, dem viel Bronkali zugesetzt wurde. Nach einigen Minuten kommt die Platte wieder für zirka fünfzehn Minuten in reines Wasser. Diese Prozedur kann so oft wiederholt werden, bis genügende Schattendetails vorhanden sind, schliesslich können dann noch die nötigen hohen Lichter in einem konzentrierten Hervorrüfer aufgesetzt werden. Eventuell greife man zu folgendem Verstärker:

Destilliertes Wasser	30 g
Kaliumjodid	0,5 g
Schwefelsaures Natron	6 g
Quecksilberchlorid	0.15 g

-h. Schwarze Töne auf Auskopierpapieren: Chlorsilber- (Aristo) und Celloidinpapieren. Solche Töne soll man nach Angabe von Courrièges mit Benutzung des nachstehenden Tonbades erreichen:

Wasser	1 Liter
Borax	7,5 g
Urannitrat	$\frac{3}{4}$ g
Chlorgold	$\frac{1}{2}$ g

Es ist unbedingt notwendig, die Drucke wegen der sehr starken Wirkung dieses Tonbades sehr stark zu überkopieren, und lehrt die Erfahrung bald, welchen Grad man hierbei einzuhalten hat. Fixiert wird nach Abspülen in folgendem Fixierbade:

Wasser	100 ccm
Fixiernatron	120 g

während etwa zehn Minuten. Dann wird, wie gewohnt, gut gewaschen. Die Bilder sollen haltbar sein.

**Silberflecke auf Negativen** entstehen sehr häufig bei feuchter Witterung, wenn unlackierte Negative auf Silberauskopierpapieren kopiert werden. Der Lack ist ein wirksamer Schutz, denn wenn sich wirklich Silber aus dem Papier in die Lackschicht ziehen wollte, was an sich seltener vorkommt als bei unlackierten Platten, so können entstandene Silberflecke leicht dadurch entfernt werden, dass man die Lackschicht einfach mit Spiritus entfernt. Ein fünf Minuten langes Bad in Brennspritus genügt, um allen Lack abwischen zu können. Sind dagegen die Flecke in der Gelatineschicht, so müssen chemische Mittel angewendet werden. Die Platte ist zu diesem Zwecke in eine 2%ige Lösung von Kaliumferricyanid (rotes Blutlaugensalz) zu legen, worin sie in 10—15 Minuten in der Aufsicht ausbleicht, im übrigen aber die volle Kraft beibehält. Die braunen Silberflecke verschwinden hierbei bis auf Reste, die kaum mitkopieren. Voraussetzung ist, dass die zu behandelnden Negative gut von Natron befreit sein müssen, weil sonst Abschwächung eintritt. Waren die Flecke nicht allzustark, so kann die gebleichte Schicht durch Schwärzen in beliebigem Entwickler wieder auf das frühere normale Aussehen gebracht werden.

-ö-

#### Beschleunigung der Auflösung von Hydrochinon.

Da sich Hydrochinon in kaltem Wasser nur schlecht und langsam löst und überdies bei kühlem Wetter leicht auskristallisiert, empfiehlt „The St. Louis and Canadian Photographer“, um diesem Übelstand abzuwehren, Zusatz von ein wenig Holzspiritus. Noch besser ist ein solcher von etwas Alkohol, um schnelle Lösung zu bewirken. Beim Hinzufügen von Hydrochinon zu einer kalten Sulfidlösung und Zugießen von kleinen Mengen warmen Wassers unter immerwährendem Schütteln erfolgt die Lösung in wenigen Minuten, während sie sonst bis zu Stunden dauert.

-h.

**Aufkleben von Aristopapierbildern mit Hochglanz.** Zu diesem Zwecke nennt die holländische Fachschrift „Lux“ folgende Klebpaste, die nicht durch das Papier

hindurchdringt. Es werden 100 gr Gelatine in kaltem Wasser geweicht, dieses dann abgegossen und die Gelatine im Wasserbad geschmolzen. Dann fügt man hinzu:

Wasser	50 ccm
Glycerin	50 ccm
Alkohol	150 ccm
Karbonsäure	20 Tropfen

Zum Gebrauch darf nicht die nach Abkühlen geronnene Pasta aufgetragen werden, sondern sie muss ganz schwach erwärmt werden, bis sie dickflüssig wird.

Eine andere gute Klebmasse für den gleichen Zweck wird wie folgt hergestellt. Man lässt 50 g Gelatine in 150 ccm Wasser aufquellen, schmilzt sie dann in dem Wasserbade und fügt 5 ccm Amylalkohol zu.

**Welche Brennweite soll man bei Porträt-Aufnahmen wählen?** Diese für Fachphotographen überaus wichtige Frage beantwortet eine höchstinteressante und einfache Tabelle, welche Herr Hans Schmidt, wissenschaftlicher Mitarbeiter der Optischen Anstalt C. P. Goerz, A.-G., berechnet, und welche die letztgenannte Firma jedem Reflektanten gerne gratis und franko übersendet. Wir empfehlen unseren Lesern diese Tabelle einzufordern und im Atelier aufzuhängen, weil ein Darnachhandeln sicher dazu beitragen wird, die künstlerische Qualität der Aufnahmen wesentlich zu fördern.

**Um in ein und demselben Entwickler gleichzeitig Moment- und Zeitaufnahmen hervorrufen zu können** gibt „The Photographie News“ folgende Formel an:

Metol	3,5 g
Sulfit	100 g
Kohlensaures Natron	75 g
Hydrochinon	5 g
Wasser	1000 ccm

Die Auflösung der einzelnen Chemikalien hat in der angegebenen Reihenfolge zu geschehen. —h.

**Schleierfreie Verstärkung mit Sublimat und Sulfit.** Man taucht (nach „Gazette du photographe amateur“) zuerst die Platte während einer Minute in folgende Lösung:

Wasser	1000 ccm
Eisenchlorid (trocken)	30 g
Zitronensäure	60 g

um einen etwaigen Oberflächenschleier zu entfernen. Man wäscht hierauf während fünf Minuten in fließendem Wasser und bleicht in folgender Lösung:

Wasser	1000 ccm
Quecksilbersublimat	30 g
Kochsalz	30 g

Hierauf wird während einer Minute die Platte getaucht in:

Wasser	1000 ccm
Meersalz	60 g

Nach ganz kurzem Abspülen badet man sie in:

Wasser	1000 ccm
Natriumsulfit	180 g
Schwefelsäure	20 ccm

und wenn sie genügend geschwärzt ist, wäscht man wie gewohnt sorgfältigst.

Sollte das Negativ hierin zu kontrastreich geworden sein, kann in einer 2%igen Ammoniumpersulfatlösung (wenn nicht die ursprüngliche Hervorrufung mit Rodinal erfolgt ist. Anmerk. des Ref.) bis zum gewünschten Grade wieder abgeschwächt werden. Auch eine andere Methode, die aber kein Negativ sondern ein Diapositiv der unterexponierten Platte zum Resultate hat, kann angewendet werden. Man verwendet als Entwickler Rodinal 1:40. Die Platte wird im Moment, wo die Lichtpartien erscheinen, mit einem Zündhölzchen (am geeignetsten sind die aus Papierstoff, da sie am gleichmäßigsten verbrennen. Anmerk. d. Ref.) in etwa  $\frac{1}{2}$  m Entfernung, während zirka vier Sekunden belichtet. Das Negativ schwärzt sich im Hervorruf, in dem es etwa zehn Minuten verbleibt, kolossal und lässt keine Überprüfung in der Durchsicht zu. (Dem Entwickler soll etwas Bromkali [1:10] zugefügt werden.) Nach dem Fixieren erhält man ein tadelloses Diapositiv, nach dem man nach darauffolgendem gewohnten Waschen und Trocknen durch Kontaktdruck im Kopierrahmen sich ein gutes, kaum Spuren einer Unterexposition aufweisendes Negativ herstellen kann.

—h.







DR. HOLLERITH, PHOT.



Objektiv: Dagor 18 cm 1:6.8  
Blende: Volle Öffnung  
Belichtung:  $\frac{1}{100}$  Sek., Januar, Vorm. 10 Uhr  
Platte: Perutz Perotto (grün) 25° W.



ADELE STEHLE. PHOT.







HORN

STANISL. BEDNARZ, PHOT.





DR. HOLLERITH, PHOT.

Wünschekamera mit Aristostigmat 420 mm

Blende: 1 : 3,6

Belichtungszeit: 4 Sekunden

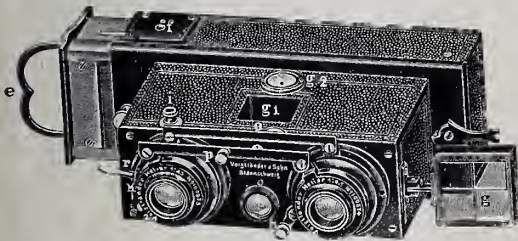
Platte: Perutz Silber-Eosin

Zeit: Januar, Vorm. 11,45 Uhr



## NEUHEITEN

**Voigtländer-Stereophotoskop** für stereoskopische Aufnahmen auf Platten  $4,5 \times 10,7$  cm mit Wechselmagazin für 12 Platten besteht ganz aus Leichtmetall, daher seine ausserordentliche Widerstandsfähigkeit und zweckmässige Verwendung in den Tropen. Der unmittelbar hinter dem Objektiv für Zeit und Augenblick arbeitende Sektoren-Verschluss gestattet verschiedene Geschwindigkeiten, die Objektive sind auf Entfernungen von 1 m bis unendlich scharf einstellbar. Das eingebaute, aber leicht zu entfernende Wechselmagazin ist mit schwarzem Leder bezogen, hat Jalousieschieber und nimmt 12 Platten auf, die bequem eingeführt und herausgenommen werden können. Das Wechseln der Platte überträgt sich auf ein automatisches Zählgewerk. Die Kamera hat zum Aufsuchen



des Bildes einen Newton-g und einen Mattscheiben-Sucher g<sup>1</sup> mit Libelle g<sup>2</sup>. Beim Gebrauch des Newton-Suchers ist der Apparat in Augenhöhe zu halten, durch den Mattscheibensucher dagegen sieht man von oben in diesem das auf die Platte kommende Bild. Durch Drehen des Aufzughebels h nach rechts, also dem rechten Objektiv zu, wird der Verschluss gespannt und durch einen Druck auf den kleinen geränderten Knopf i ausgelöst. Bei der Zeiteinstellung ist ein Spannen des Verschlusses nicht nötig, da er in dieser Stellung automatisch arbeitet; ein erster Druck auf i öffnet, ein zweiter schliesst die Verschlusslamellen; bei Moment- also Einstellung auf M genügt ein einziger Druck, um die nach vorherigem Einstellen der

Scheibe o gewünschte Belichtung, in Bruchteilen einer Sekunde gerechnet, zu vollziehen. Um eine Platte zu wechseln, wird das Magazin am Handgriffe e bis zum selbsttätigen Anschlag herausgezogen, in welchem Augenblick man die Kassette mit Platte deutlich nach unten fallen hört, und langsam wieder hineingeschoben. Die jeder Kamera beigegebene Mattscheibe dient dazu, den Apparat allein ohne Magazin als Betrachtungs-Stereoskop für die damit hergestellten Bilder (Glasdiapositive) zu verwenden. Es bedarf dazu nur des Einschlebens der Mattscheibe in den Kamerarahmen an die Stelle des Wechselmagazins.

**Ein neues Verfahren der Photographie in natürlichen Farben.** In der am 13. November 1908 stattgefundenen Versammlung der Naturforschenden Gesellschaft in Altenburg im Wettiner Hof hielt Herr Professor von Weissenbach einen Vortrag über die Photographie der natürlichen Farben. Als besonders wichtig ist zu erwähnen, dass hierbei zum ersten Male ein neues Verfahren erwähnt wurde; dieses ist eine epochemachende Erfindung eines Leipziger Chemikers Dr. Hollborn. Das Verfahren dürfte für die Zukunft von grösster Bedeutung sein. Die Konstruktion seines Filtersystems beruht auf vollständig neuer Basis. Die Fabrikation ist die denkbar einfachste, das Resultat, ein Kornmosaik, das idealste. Das Filter besitzt eine grosse Lichtdurchlässigkeit, neunmal grösser als bei den jetzt bekannten Platten. Da sich das Kornfilter auch auf Celluloidschichten anbringen lässt, eröffnet es der Momentphotographie und Kinematographie neue Bahnen. Im Anschluss an den Vortrag des Herrn Prof. v. Weissenbach folgte eine solche über Praxis und vereinfachte Entwicklung durch Herrn Disponent P. Faulstich-Leipzig. Beide Vorträge wurden mit grösstem Beifall aufgenommen. In feinführender Weise wurden zum Schluss Bilder weiland Sr. Hoheit des Prinzen Moritz des steten Förderers aller Wissenschaften und Kunst vor Augen geführt, die in pietätvoller Weise mit Begeisterung aufgenommen wurden.

**Belichtungs-Apparate für Lichtpaus- und photographische Zwecke.** Das an blauen und violetten Strahlen reiche Bogenlicht eignet sich besser, als jedes andere künstliche Licht zur Herstellung von Lichtpausen, photographischen Aufnahmen, Reproduktionen und Kopien. Besonders energisch wirken die für diese Zwecke von der Stralsunder Bogenlampenfabrik G. m. b. H. Stralsund hergestellten Hochspannungslampen, mit denen die diesbezüglichen Apparate versehen sind, so dass dadurch die Arbeitszeit ganz bedeutend herabgesetzt wird. Die Modelle No. I bis VI sind für alle vorgenannten Zwecke zu verwenden, während No. VIII bis XIII ausschliesslich zur Herstellung von Lichtpausen dienen. Für photographische Porträtaufnahmen dienen besondere Apparate, über die Spezialofferte stets gern gemacht wird. Welcher von den nachstehend beschriebenen Apparaten zu wählen ist, hängt von dem besonderen Verwendungszweck ab. Die Bedienung der Lampen, die mit 5—10 Amp. vorteilhaft bei 220 Volt Netzspannung brennen, ist die denkbar einfachste, zumal die Kohlen für eine Brenndauer von ca. 50 Stunden berechnet sind. Im Interesse rationellster Lichtausnutzung ist es aber empfehlenswert, die Brennzylinder täglich mit einem trockenen Lappen rein auszuwischen. Die Konstruktion der Belichtungsapparate besteht aus einem weisslackierten Blechreflektor, in dem eine bzw. zwei Hochspannungsbogenlampen nebeneinander befestigt sind. Andere Modelle bestehen aus einem ca. 2 m hohen, kräftigen, aber doch leichten, fahrbaren Stativ, indem ein Reflektor mit einer oder 2 Bogenlampen vermittelt Seil und Winde in der Höhe verstellbar befestigt sind. Ein anderes Modell ist mit 2 Hochspannungslampen mit Reflektoren von ca. 370 mm Breite übereinander versehen. Die Apparate werden meistens paarweise zur Beleuchtung grösserer Objekte verwandt. Bei den Apparaten No. VIII bis XIII, die nur zur Herstellung von Lichtpausen bestimmt sind, kommen die Vorteile, die das elektrische Bogenlicht hierfür bietet, erst zu vollster Geltung. Jeder dieser Apparate besteht aus je 2 Halbzylindern aus Klarglas, die durch ein kräftiges Eisen-

gestell zusammen gehalten werden. Der so gebildete Zylinder ist um eine horizontale Achse drehbar. Um diesen Zylinder werden die Zeichnungen mit den entsprechenden Pauspapieren gelegt und mit einer sehr leicht zu handhabenden Decke fest gespannt. In den jetzt senkrecht gestellten Zylinder wird eine Hochspannungsbogenlampe hineingelassen, die automatisch hinuntersinkt. Die Schnelligkeit dieser Bewegung lässt sich in weiten Grenzen verändern, damit man dieselbe ganz der Empfindlichkeit des Pauspapiers und der Lichtdurchlässigkeit der Zeichnung anpassen kann. Die Dauer der Belichtung beträgt bei dem Apparat VIII für Blaupausen durchschnittlich 3, für Schwarzpausen ca. 10 Minuten.

## KRIKIKEN

**Blumenstiel.** Bei derartigen Aufnahmen erscheint es nicht nur wichtig, die Zusammenstellung nach harmonischer Gliederung vorzunehmen, sondern es muss die korrekte Wiedergabe der Tonwerte ganz besonders berücksichtigt werden. So ist es z. B. nicht leicht, die weiche, zarte Modulation der weissen Narzisse mit dem



beigefügten Grün so gut wiederzugeben, dass nicht eines oder das andere in der Wiedergabe litte. Darüber hilft uns oft auch nicht die orthochromatische Platte mit der dunkelsten Gelbscheibe hinweg. Entweder erhalten wir das eine über- oder das andere unter exponiert. Unser



Bestreben muss deshalb darauf gerichtet sein, schon bei der Aufnahme die wiederzugebenden Tonwerte in das richtige Licht zu rücken. Wir suchen also zusammenhängende, breitere weisse Flächen möglichst im Schatten, dunkle dagegen, wie z. B. das grüne Laub etc., in auffallendes Licht zu rücken. Auf diese Weise gelingt es, die dunklen Partien gut durchzuarbeiten, ohne dass die weissen Flächen eine Überlichtung erfahren. Auf unserem Bildchen ist gerade entgegengesetzt verfahren, denn die zusammenhängende Narzissengruppe steht im Lichte, die lockere, mit dunklem Laub durchsetzte, im Schatten. Dazu kommt noch, dass bei dieser Anordnung auch der Glanzstreifen der Vase in der Verlängerung der oberen Lichtmassen steht, so dass die dominierenden Lichtmassen auf einer Linie sitzen. Das ist vom malerischen Standpunkte aus nicht als einwandfrei zu bezeichnen.

**Landschaft.** Die Stimmungswerte einer Landschaft sollen sich stets als eine Einheit offenbaren. Dazu gehört vor allem, dass ein gewisser Konzentrationspunkt vorhanden ist, der das Auge des Beschauers fesselt, alles übrige der Bildfläche soll mehr unterstützende Bedeutung



haben. Dieser Auffassung wird vorliegenden Bildchen nicht gerecht. Sowohl der Vordergrund als auch die Baumstämme beanspruchen ein gewisses Interesse, und das in gleicher Weise. Unser Blick fällt auf die durchfurchte Strasse, wird aber sofort gleichzeitig nach rechts und links

abgeleitet und aus dem Bilde hinausgeführt. Wir sind gezwungen, von neuem die Betrachtung aufzunehmen, und da fallen uns zunächst die hellen Baumstämme ins Auge. Da sie aber nichts bemerkenswert Fesselndes bieten, so sucht das Auge weiter und bleibt nun an dem dunklen Fleck des Geästes der sich rückwärts anschliessenden Bäume hängen. Diese sind nicht imstande, irgendwelche ästhetische Empfindungen in uns auszulösen, und unbefriedigt wendet sich das Auge vom Bilde ab.

## ANFÄNGERECKE

**Wozu brauchen wir lichtstärkste Objektive?** Ein Blick in die Kataloge der optischen Firmen belehrt uns, dass der Preis der Objektive mit deren Lichtstärke steigt. Das führt nicht selten dazu, den Anfänger, der im hohen Preise leicht das Wertvollste erblickt, zu einer Anschaffung zu verleiten, die seinen Bedürfnissen nicht entspricht. Es darf wohl als zutreffend hingestellt werden, dass ein Objektiv mit einem Öffnungsverhältnis von etwa  $F:4,8$  nur bei Aufnahmen, die vorher auf der Mattscheibe eingestellt werden, zuverlässige Resultate ergibt. Bei solch lichtstarken Objektiven ist stets eine geringe Tiefenschärfe vorhanden, d. h. Gegenstände, die sich nach der Tiefe erstrecken, werden mit der vollen Öffnung nur an einer bestimmten Stelle scharf eingestellt werden können. Sowie man die unscharfen Punkte scharf einzustellen sucht, werden die vorher scharfen wieder verschwommen. Soll sich die Schärfe auch nach der Tiefe erstrecken, d. h. sollen nahe und entferntere Punkte gleichzeitig scharf werden, so muss das Objektiv abgeblendet werden. Die Tiefenschärfe, die ein weit billigeres Objektiv mit dem Öffnungsverhältnis von etwa  $F:6,8$  ergibt, ist die gleiche wie die eines lichtstärkeren, auf das gleiche Öffnungsverhältnis abgeblendeten Objektives, und die Lichtstärke beider Objektive ist dann ebenfalls die gleiche. Nun wird man bei allen Aufnahmen mit Handkameras, wobei man die Entfernung nur abschätzt und statt auf der

Mattscheibe einzustellen, die Entfernungsskala auf dem Laufboden zur Einstellung benützt, leicht falsch schätzen. Will man dann nicht Gefahr laufen, ein unscharfes Bild zu erhalten, so muss man ein Öffnungsverhältnis von wenigstens  $F:6,8$  benützen, weil dieses das Bild auch dann scharf werden lässt, wenn man sich in der Entfernung etwas geirrt haben sollte. Die höhere Lichtstärke eines Objektivs könnte also hierbei gar nicht ausgenutzt werden. Aber auch bei vielen Aufnahmen, die mit der Mattscheibe eingestellt werden, z. B. Gebäude, Strassenzüge, Personengruppen etc., wobei also nahe und entfernte Punkte gleich scharf kommen sollen, ist die hohe Lichtstärke des Objektivs bedeutungslos, weil abgeblendet werden muss. Gegen die Verwendung solcher Instrumente seitens Anfänger spricht auch der Umstand, dass falsche Schätzungen der Belichtungszeit viel eher zu unbrauchbaren Resultaten führen als bei weniger lichtstarken Objektivs.

Die Eigenschaften der modernen lichtstärksten Objektivs können nur dann voll ausgenutzt werden, wenn wir Objekte mit geringer Tiefenausdehnung aufnehmen und diese vorher auf der Mattscheibe exakt einstellen.

Zunächst kämen in Betracht Personen-aufnahmen im Zimmer. Die Tiefenschärfe eines Objektivs von  $F:4,8$  reicht hierbei völlig aus. Ja, es empfiehlt sich sogar, die zurückliegende Kontur absichtlich etwas unscharf zu halten, um grössere Plastik zu erzielen. Der Gewinn liegt hier in der Möglichkeit, die Belichtung bedeutend abkürzen zu können, im Gegensatz zu einem schärfer zeichnenden Objektiv von beispielsweise  $F:6,8$ . Das ist bei Porträtaufnahmen im Zimmer sehr wesentlich, denn die Belichtungszeiten beider Objektivs verhalten sich zueinander wie 1:2.

Die Annahme, bei Momentaufnahmen im Freien mit einem lichtstärksten Objektiv, das kürzeste Belichtung zuliesse, immer die besten Resultate erwarten zu können, wäre aber verfehlt. Bei solchen Aufnahmen muss mit einem gewissen

Spielraum in der Entfernungsschätzung gerechnet werden, das setzt stets ein Objektiv mit grösserer Tiefenschärfe voraus, und dieses Erfordernis ist in der Lichtstärke von  $F:4,5$  nicht gegeben. Die Spiegelreflexkamera macht in dieser Hinsicht eine Ausnahme. Sie gestattet, ein bewegliches Objekt mit lichtstärkstem Objektiv auf die erforderliche Schärfe einzustellen und sofort zu exposieren, wobei aber in Kauf genommen werden muss, dass alle rückwärtigen Punkte ausserhalb der scharfen Zone bleiben und somit unscharf abgebildet werden.

Wir ersehen aus Vorstehendem, dass ein Objektiv mit höchster Lichtstärke nur bei Aufnahmen von Personen oder an der Spiegelkamera ausgenutzt werden kann, und auch dann nur, wenn die volle Öffnung ohne jede Blende zur Anwendung gelangt.

### Aus dem Leserkreise

„Um den Lesern viel zu bringen, wird ja in den Zeitschriften manches aufgenommen, wo der Artikel mit den Worten schliesst: „Soll sich bewährt haben“, „soll gute Töne geben“ usw. usw. — Der Artikel „Schneeaufnahmen“, Dezember 1908 von Hollerith dürfte zu Irrtümern in der Belichtung für Unerfahrene führen. Eine Landschaft am 18. Januar 9 Uhr vormittags bei bedecktem Himmel (S. 179) usw. soll bei Freilicht  $1:7,7$ .  $\frac{2}{3}$  Sek. erfordern? D. h. bei Freilicht  $1:31$ . =  $32/3$  Sek. = 10 Sek., noch dazu in einer Höhe von 2250 m, das ist eine Belichtung, die auch die subtilste Standentwicklung kaum ausgleicht. — Was soll dann der Unerfahrene zur Belichtung der Willy Frerk-Aufnahmen im Oktoberheft vor. Jahres sagen. Er kann nur den Kopf schütteln und denken, das eine oder das andere ist falsch. — Es ist sehr anzuerkennen“ usw. usw.

So schreibt uns ein geschätzter Abonnent.

Wir antworten darauf: Es ist wohl kaum praktisch durchzuführen, dass ein Redakteur, der hier eine Notiz, dort eine Rezeptangabe, an anderer Stelle einen praktischen Wink, liest, sieht oder hört und diese für die Leser als mitteilenswert erachtet,



immer erst nachprüft, bevor er zur Veröffentlichung schreitet. In solchen Fällen gebraucht er die Wendung „soll sich bewährt haben“, und ähnlich, selbst dann, wenn die betreffende Notiz als Tatsache erwähnt ist. Auch Anregungen zu geben, ist eine Aufgabe der Fachpresse, und jede Gelegenheit die sich bietet, muss ergriffen werden.

Was nun die angezogenen Artikel betrifft, so ist wohl scheinbar ein Widerspruch vorhanden, allein wenn man trockene Theorie für sich allein betrachtet, so ist sie nirgends unsicherer als in Fällen, bei denen die persönliche Empfindung, das Gefühl, als Berechnungsfaktor herangezogen werden muss. Die Begriffe „Landschaft“, „heller Himmel“, „bedeckt“, „heller oder dunkler Vordergrund“ usw. sind solche Faktoren unsicherer Begrenzung, deren Wurzel im persönlichen Gefühl und in dessen Anpassung an ein Berechnungsprinzip gesucht werden müssen. Der verehrte Autor des Aufsatzes „Schneeaufnahmen“ sandte uns eine Serie Aufnahmen, die teils nach der angegebenen Tabelle (siehe heutige Bildtafeln) teils nach blosser Schätzung exponiert waren. Erstere waren die besseren. Jedenfalls hat der geschätzte Einsender auch übersehen, dass bei der angezogenen Berechnung die Empfindlichkeit einer Platte von nur  $22^{\circ}$  W angenommen war, das ist die doppelte Belichtungszeit der Platte von  $25^{\circ}$  W und wollte man sich gar einer höchstempfindlichen Platte bedienen, so würde im vorliegenden Falle nach der Tabelle Hollerith am 18. Januar vormittags 9 Uhr bei bedecktem Himmel mit  $F: 31\ 2\frac{1}{2}$  Sekunden zu belichten sein. Wenn man sich nun dem Begriff „bedeckter Himmel“ im Sinne der Tabelle anzupassen sucht, so dürfte der „Irrtum Unerfahrener“ kaum zu solcher Fehlbelichtuñg führen, die sich mit normaler Standortwicklung nicht ausgleichen liesse.

S	Z	<b>VERMISCHTES</b>	S	Z
L	S		L	S

**Das grösste Kino-Theater der Welt** wurde in den Berliner Ausstellungshallen am Zoo mit der Kino-Ausstellung am 19. Dezember v. J. eröffnet. Die hervorragendsten Erzeugnisse der Film-Industrie, wie

die artistischen Films von Pathé Frères, die Synchronrichtung von Gaumont, die Starktonmaschinen der A. G. Lindström u. a., sowie mechanische Musikwerke in höchster Vollendung werden vorgeführt.

Das Publikum wird Szenen, Tänze und Gesänge durch mitwirkende Künstler im Original beobachten, die dann durch den Kinematographen bezw. die Sprechmaschinen wiederholt werden.

Alles in allem werden die Vorstellungen in dem grossen 10 000 Personen fassenden Saale eine Kombination von Variété-Vorstellung, Kinematographen-Theater und Konzertaufführung bilden.

**Die Internationale Photographische Ausstellung Dresden 1909**, deren Vorarbeiten in allen Gruppen rüstig vorwärtsschreiten, hat ihre Geschäftsräume nach dem städtischen Ausstellungspalast verlegt. Am 1. November liefen auch die Anmeldefristen der letzten zur Beteiligung noch offenen Gruppen, besonders derjenigen für photographische Industrie, ab. Nach den eingelaufenen Anmeldungen zu schliessen, dürfte sich das nächstjährige Ausstellungsbild aussergewöhnlich interessant gestalten. Sternwarte, Einrichtung für Ferntelegraphie, ein Fürstensaal mit Bildnissen in- und aussereuropäischer Staatsoberhäupter und zahlreiche andere Veranstaltungen von nicht minderer Sehenswürdigkeit werden dem Publikum viel Anregung und Unterhaltung bieten.

Einen Anziehungspunkt ersten Grades wird die Abteilung Länder- und Völkerkunde bilden. Hier werden die meisten Kulturstaaten der Erde durch künstlerisch photographische Aufnahmen die charakteristischen Schönheiten von Land und Leuten zur Anschauung bringen, so dass sich ein gedrängter Überblick über einen grossen Teil unserer Erde erschliessen wird. Die einzelnen Abteilungen werden ein nationales Gepräge erhalten, ethnographische und kunsthandwerkliche Gegenstände sollen in Verbindung mit der Photographie die Eigenart der beteiligten Länder besonders ausdrücken. Die Abteilung wird daher — abgesehen von ihrem erzieherischen Werte — auch einen Beitrag bilden, wie auf künstlerische Weise der Hebung des Fremdenverkehrs näher getreten wer-

den kann. Die Beteiligung der einzelnen Staaten ist so gross, dass der umfangreiche Raum, der der Abteilung Länder- und Völkerkunde im Hauptsale und den Nebenräumen des städtischen Ausstellungsgebäudes zu Gebote steht, nicht ausreicht und sich Anbauten im Park nötig erwiesen haben.

**Kürzlich eröffnete** die Royal Photographic Society in London ihre 35. Jahresausstellung und ist dies eine der wichtigsten Begebenheiten im englischen Vereinsleben. In der Tat bringt diese Ausstellung auch jedes Jahr etwas besonders Interessantes nicht nur unter den zur Schau gestellten Bildern, sondern auch unter den zu deren Herstellung benötigten Apparaten, Objektiven etc. Gerade in diesem Jahre befindet sich in der letztgenannten Gruppe ein historisch hochinteressanter Gegenstand. Es ist dies das 250 000. photographische Objektiv, welches die Optische Anstalt C. P. Goerz, A.-G., Berlin-Friedenau, vor kurzem anfertigte und das ein beredtes Zeugnis von der ungeheuren Verbreitung der Fabrikate dieser Firma ablegt. Eine viertel Million erstklassiger Präzisions-Objektive seit ihrem Bestehen auf den Markt gebracht zu haben, stellt eine Glanzleistung der Firma Goerz dar, die der gesamten deutschen optischen Grossindustrie zur Ehre gereicht.

**Der Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg** unternahm in den Jahren 1907/8 eine ausgedehnte Kolonialexpedition, deren Erfolg bekannt ist. Neben topographischen Aufnahmen und wichtigen wissenschaftlichen Ergründungen hat die Expedition besonders reichliches photographisches Material gesammelt, welches nicht unwesentlich dazu beiträgt, die wissenschaftlichen Forschungen zu erläutern, zum Teil auch verständlicher zu machen. Der kürzlich in Berlin stattgefundene Vortrag des Herzogs über das Resultat seiner Expedition, welche Lichtbilder-Projektionen von Originalaufnahmen der Expedition begleiteten, hat einen Beweis mehr für die Wichtigkeit der Photographie im Dienste der Wissenschaft, der Völkerkunde und der Erforschungen der kolonialen Gebiete erbracht. Ein solcher Vortrag ohne Lichtbilder-Erklärung hätte nicht zur Hälfte das In-

teresse erweckt, das ihm tatsächlich begegnet ist. Es wurden während der ca. 1½ Jahre langen Expedition neben der bekannten Voigtländer - Spiegel - Reflex - Kamera, deren Eigenschaften in dem heutigen Stande der Kamera-Technik anerkannt sind, die von der Firma ebenfalls hergestellten Klapp- und Heliar-Kameras, Prismen-Binocles usw. verwendet. Sämtliche Artikel haben sich auf das vorzüglichste bewährt und allen Anforderungen des Tropen-Klimas während dieser langen Zeit Stand gehalten. Es dürfte nun allgemein interessieren, zu erfahren, dass die während der Expedition gebrauchten Kameras und Instrumente in dem Zustande, wie sie die Expedition zurückbrachte, auf der Dresdener photographischen Weltausstellung 1909 zur Ausstellung gelangen werden.

**Erfahrungen über photographische Kameras, die mit einem Griff gebrauchsfähig und zusammenlegbar sind.** Diese Kameras haben sich bei den Amateuren in letzter Zeit ziemlich gut eingeführt. Als Übelstand wird vielfach noch angeführt, dass der Mechanismus solcher Kameras zu kompliziert sei und durch die starke Beanspruchung einzelner Teile bald Not leide; auch werde der Mechanismus durch kleine Unachtsamkeiten zu leicht beschädigt. Deshalb erscheint es mir angebracht hiermit auf die verbesserte Verafix-Delta von Dr. Krüger, Frankfurt a/M. aufmerksam zu machen. Bekanntlich hat die Kamera dieselben Einrichtungen (doppelter Auszug, Verstellbarkeit des Objektivs usw.) wie jede andere Klappkamera in guter Preislage. Vor diesen hat sie aber die bequeme Handhabung, dass sie mit einem Griff zur Aufnahme bereit und auch wieder zusammenlegbar ist, voraus. Der Mechanismus ist ausserordentlich einfach und kein Teil desselben hat eine starke Beanspruchung auszuhalten. Dadurch ergeben sich drei wertvolle Eigenschaften: Der Mechanismus bedingt trotz solidester Ausführung keine Gewichtsvermehrung, er ist dauerhaft und kann nicht in Unordnung geraten.

Die Verbesserungen der Verafix-Delta beziehen sich darauf, dass der Mechanismus auch bei falscher Handhabung nicht in Unordnung geraten kann. Wenn der Trieb der Kamera für Naheinstellung benutzt wird



und man will die Kamera schliessen, ohne den Trieb erst wieder hineinzuschrauben, so geht es nicht. Dadurch wird der Benützer aufmerksam, dass er den Trieb hineinschrauben muss. Hat man das Objektiv verstellt und will die Kamera schliessen, so klappt das Objektivgestell nicht in sich zusammen und geht nicht in die Kamera. Dadurch wird man aufmerksam, dass das Objektiv in die Mitte zu stellen ist. Hieraus ergibt sich: Der Mechanismus der Verafix-Delta ist bei richtiger und bei falscher Handhabung unzerstörbar und die Verafixkamera wird dadurch und durch ihre bequeme Handhabung sehr begehrenswert.

## Zu unseren Bildtafeln

Neben zwei Porträttafeln selbständiger Erzeugnisse von Schülern der Lehr- und Versuchsanstalt für Photographie zu München, bringen wir heute zwei Landschaften als Ergänzung des Dr. Holleritschen Aufsatzes „Über Schneeaufnahmen“ in der Dezember-Nummer unseres Blattes. Die Aufnahmen verdienen insofern einen besonderen Hinweis, weil die Expositionszeiten nach dem Ergebnis der in qu. Aufsätze gegebenen Berechnungstabelle angewendet wurden. Besonders die Hochgebirgstafel zeigt eine äusserst gelungene Beherrschung der technischen Schwierigkeiten. Der Duft der nebligen Ferne spiegelt eine vielseitige Helligkeitsskala weiter. Die beiden Aufnahmen mit den darunter gesetzten Erläuterungen mögen als ergänzende Illustration zu dem oben bezeichneten Aufsätze und der heutigen Notiz „Aus dem Leserkreise“ betrachtet werden.

## LITERATUR

Die Projektionskunst und die Darstellung von Lichtbildern. Mit einer Anleitung zum Malen auf Glas und Beschreibung chemischer, magnetischer, optischer und elektrischer Experimente. Von Dr. Paul Ed. Liesegang. XII. durchgesehene Auflage, vollständig umgearbeitet und vermehrt in XI. Auflage von F. Paul Liesegang. Mit 156 Abbildungen. Ed. Liesengangs Verlag M. Eger in Leipzig. Preis brosch. 5 Mk., geb. 6 Mk.

Es existiert wohl kaum ein zweites Buch, das die Projektionskunst und damit in Verbindung stehende Nebenzweige so gründlich, klar und verständlich darstellt wie das vorliegende Liesegangsche Werk. Der Verfasser, bzw. der Bearbeiter, ist wohl unstreitig auch einer der Berufensten, der über dieses Thema schreiben könnte. Alles was nur in irgend einer Beziehung zu dem Begriff „Projektion“ gebracht werden könnte, ist aufgeführt und gewissenhaft besprochen. Ein ausserordentlich umfangreiches Wissen ist hier zu Papier gebracht, so dass sich jeder einzelne Abschnitt zu einer hochinteressanten Lektüre gestaltet.

—ö.

Lange, Schön und Praktisch, 16/17. Bändchen von „Führer zur Kunst“. Preis 2 Mk. Paul Neff Verlag, Max Schreiber, Esslingen.\*) Das vorliegende Doppelbändchen reiht sich den vorangegangenen Ausgaben, auf die wir regelmässig verwiesen haben, würdig an. Wie das Vorwort sagt, liegt hier die erweiterte Bearbeitung eines Vortrages des Verfassers „Über die Entstehung der dekorativen Kunstformen“ vor. Schon die einleitende Kritik der Zweck- und Materialtheorie ist interessant und die weiteren Kapitel „Organische Belebung“, „Regelmässigkeit und Proportion“, „Reihung und Symmetrie“ bilden eine fortgesetzte Steigerung des Interesses. Die Gesamttendenz dieser Ausführungen gibt in logischer Verbindung mit den Bestrebungen der künstlerischen Richtung in der Photographie manch wertvolle Rückschlüsse auf die Frage der vielumstrittenen subjektiven Gestaltungsmöglichkeit mit Hilfe der Kamera. Wir können nur immer wiederholen, dass wir die Lektüre dieser Bändchen als ein vortreffliches Bildungsmittel auf das wärmste empfehlen.

—ö—

Leitfaden der Retusche von Jean Paar. Band X von Liesengangs fotogr. Bücher-schatz. Mit 29 Abb. und 7 Kunstbeilagen. Preis brosch. 2,50 Mk., geb. 3 Mk. Ed. Liesengangs Verlag, M. Eger in Leipzig. Verfasser hat die Neubearbeitung wesentlich verbessert, bedauerlicherweise aber übersehen, dass Hintergrund- und Vignettenmalerei einer längstüberwundenen

\*) Zu bez. durch Ed. Liesengangs Verlag, M. Eger, Leipzig.

Periode angehören. Die Beispiele für Negativ- und Positivretusche, die in retuschierten und nichtretuschierten Bildern einander gegenüber gestellt sind, können als ganz vortreffliche Muster gelten. Sie sind so überzeugend in ihrer Wirkung, dass eigentlich jeder begleitende Text entbehrt werden könnte, wenn dieser nicht in anderer Hinsicht soviel des Interessanten böte. Besonders sympathisch ist uns die erste Hälfte des Buches, in der der Verfasser die fasslichen Hinweise auf die eigentliche Retuschetechnik gibt und die uns zeigen, dass hier ein alter Praktiker seine Erfahrungen dem Leser überlässt. Die Anschaffung des Buches sei deshalb allen empfohlen, die sich über das Wesen der Retusche eingehend orientieren wollen.

**Sanders, Prof. Dr. Daniel, Wörterbuch der Hauptschwierigkeiten in der deutschen Sprache.**\*) Neubearbeitet von Dr. Julius Dumcke. 31. Auflage. 8<sup>o</sup>, 462 Seiten. Geh. 4 Mk., geb. 5 Mk. Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung (Prof. G. Langenscheidt), Berlin-Schöneberg.

Es gibt im Deutschen wie in jeder noch in lebendiger Fortentwicklung begriffenen Sprache, unberührt von den allgemein anerkannten Regeln, die allen Gebildeten geläufig und vertraut sind, eine nicht geringe Anzahl von Fällen, in denen der Sprachgebrauch noch nicht oder doch mindestens nicht ganz entschieden und zweifellos festgestellt ist und in denen das Schwanken bei Gebildeten und selbst bei Schriftstellern eine gewisse Unsicherheit erzeugt. Heisst es z. B. richtiger: „Wir Deutsche“ oder „Wir Deutschen“? Ist es sprachrichtiger, zu sagen: „Eine Summe von hundert Talern“ oder „von hundert Taler“? Wie lauten richtig die Dativformen, wenn man in der Wendung: „Die Grenzscheidung zwischen dem Menschen und dem Tiere“ beidemale den bestimmten Artikel „dem“ fortlässt? Wer sich in solchen und vielen anderen Zweifelsfällen zuverlässigen Rat holen will, der greife zu Sanders Wörterbuch der Hauptschwierigkeiten in der deutschen Sprache. Wenn man bedenkt, dass das Werk nunmehr in der einunddreissigsten Auflage erscheint, so ist damit wohl der beste Beweis für die Notwendigkeit und Zuverlässigkeit desselben geboten. Die vorliegende Ausgabe

ist auf Grund der neuen Rechtschreibung durchgesehen, ausserdem sind alle Ergebnisse der neueren Forschungen seit Sanders' Tode berücksichtigt.

**Eder, Jahrbuch für Photographie und Reproduktionstechnik 1908.** Mit 311 Abb. und 30 Kunstbeilagen. M. 8.—, gbd. M. 9.50. (W. Knapp.)\*)

Der 22. Jahrgang des Ederschen Jahrbuches zeichnet sich ebenso wie seine Vorgänger durch Arbeiten hervorragender Fachschriftsteller aus. Dieser Teil enthält 245 Seiten. Hierauf folgt der Jahresbericht über die Fortschritte mit 372 Seiten, dann Patente und Literatur und zum Schluss wie immer, Kunstbeilagen über die verschiedensten Reproduktionsverfahren. — Das Edersche Werk ist ein unentbehrliches Jahrbuch! Immer wieder muss man den Fleiss bewundern, wie alles gewissenhaft zusammengetragen und gesichtet wird. —er.

## BRIEFKASTEN

**J. K. in Bamberg.** Diesen Anforderungen dürfte die Linhofkamera entsprechen. Das Fabrikat konkurriert zwar nicht mit den billigen Marken, zeichnet sich aber durch äusserst exakte Arbeit aus. Adresse: Val. Linhof, München 10.

**O. R. in N.** Ihre Zuschrift finden Sie in der heutigen Rubrik „Aus dem Leserkreise“ beantwortet.

**F. L. in St. 1.** Die Bildchen sind ganz nett, aber für den selbstgemachten Fehler dürfen Sie nicht den Fabrikanten belasten. Dem Anschein nach hat Ihr Linear-Anastigmat 12 cm Brennweite. Damit dürfen Sie nicht Gegenstände aufnehmen, die zum Teil 3 m, zum Teil 10 m entfernt sind. Das wird stets solch übertriebene Perspektiven ergeben. Wollen Sie die Figuren so gross aufnehmen, dann müssten Sie ein Objektiv mit längerer Brennweite wählen, etwa 15—18 cm, vorausgesetzt, dass Ihre Kamera einen entsprechenden Auszug besitzt. 2. Der Autoclack ist kein ausländisches Fabrikat, sondern wird in eigener Werkstätte der Firma Hch. Rietzschel in München von a bis z fertiggestellt.

\*) Zu beziehen durch Ed. Liesegangs Verlag, M. Eger, Leipzig.



**TANNEN****Papiere und -Postkarten**

Schutzmarke.

**Fabrik fotogr. Papiere**

vormals

**Dr. A. KURZ, Aktien-Ges.****= Wernigerode a. Hz. =**

- |   |   |
|---|---|
| <p>1. Glänzendes Celloidin-Papier.</p> <p>2. Matt-Papiere. Einfache und doppelte Stärke, grob und fein Korn, weiß und chamois Färbung, für Platintonung jeder Art.</p> <p>3. Auro-Matt-Papier für Goldtonung in getrennten Bädern mit nachfolgender Fixage im Tonfixierbad.</p> | <p>4. Photogr. Postkarten, glänzend und matt, für Goldtonung und Platintonung jeder Art.</p> <p>5. Gelatine-Aristo-Papier.</p> <p>6. Tonfixierbad, konzentriert für Matt-Tannen-Papiere und Platino-Postkarten.</p> |
|---|---|

Der alte, bewährte Ruf unserer Fabrikate **garantiert gleichmässigste Qualität, vorzüglichste Eigenschaften verbunden mit einfachster Behandlung und haltbaren Resultaten.**

**= Wo nicht erhältlich, Bezug direkt ab Fabrik. =**

Ed. Liesegangs Verlag, M. Eger, Leipzig 20.

Photographischer Bücherschatz. Band 8.

## Neu! Das photographische Objektiv Neu!

Anleitung für seine Beurteilung und Ausnutzung.

Von A. Neumann und Dr. Fr. Staebke.

Mit ca. 50 Abbildungen.

Brosch. Mk. 2.50, geb. Mk. 3.—.

**INHALT:** I. Kap.: Bilderzeugung in der Kamera. A. Perspektive. B. Allgem. Eigenschaften (Hauptpunkte: Brennweite — Lichtstärke — Tiefenschärfe — Gesichtsfeld — Reflexion und Absorption). C. Abbildungsfehler (Chromat. Abweichung — Sphärische Abweichung — Koma — Astigmatismus — Bildfeldwölbung — Verzeichnung). II. Kap.: Die praktische Prüfung des Objektivs. A. Vorbereitungen. B. Feststellung der optischen Konstanten (Brennweite — Lichtstärke — Gesichtsfeld). C. Bestimmung der Fehlerreste (Chrom. Abweichung — Sphärische Abweichung — Astigmatismus und Bildfeldwölbung — Koma — Verzeichnung — Lichtfleck). D. Untersuchung der technischen Ausführung (Linsenmaterial — Zentrierung — Mechan. Ausführung). III. Kap.: Objektivtypen, ihre zweckmäßige Auswahl und Verwendung. A. Die gebräuchl. Objektivarten (1—7). B. Wahl des Objektivs nach dem Verwendungszweck (Porträtaufnahmen — Landschaftsphotographien — Archit. Aufnahmen u. Innenräume — Momentaufnahmen — Reproduktionen — Farbenphotographie — Projektionen). C. Ratschläge f. d. Gebrauch der Objektivs.

Neu erschienen ist:

## Praktische **Rezeptsammlung.**

Mit genauer Angabe der Anwendungsweise.

Zweite umgearbeitete und vermehrte Auflage von **Hans Spörl**, Fachlehrer.

Broschiert M. 3.—, geb. M. 3.60  **168 Seiten.** 

**Aus Kritiken bei Erscheinen der ersten Auflage:**

„ . . . . Zusammenstellung geschaffen, die ihren Zweck, dem Suchenden zu-verlässige Auskunft zu geben, gewiss bestens erfüllen wird.“

„ . . . . Erscheinen des Buches kann mit Freuden begrüsst werden. Das Werk wird überall Anerkennung finden.“

„ . . . . Es ist die beste und klarste Rezeptsammlung, die wir kennen ge-lernt haben.“ „Ein treuer Ratgeber in allen technischen Fragen der Photographie.“

„ . . . . Das stattliche Buch enthält somit die Erklärungen aller gebräuch-lichen Negativ- und Positiv-Verfahren und deren Rezepte. Das ist wohl ein gewaltiges Stück Arbeit, wird aber den fleissigen, vielwissenden Autor durch das reiche Lob entschädigen, das dieses Buch verdient“ etc. etc.

**Ed. Liesegang's Verlag (M. Eger), Leipzig.**

**„Die Ausstattung ist eine geradezu mustergültige“.**

Die Auswahl der Illustrationen, die auch für jeden Photographierenden großes Interesse haben, wird mit Geschick und Geschmack  getroffen, der Druck ist tadellos.“ 

**Urteil im Juliheft der „Photograph. Welt“ über  
NATUR UND KUNST**

(Deutsche Alpenzeitung). Vierteljährlich 6 starke Hefte  
Mk. 4.—, Kr. 4.80, Fr. 5.40. Probenr. gratis u. franko.

○○○ **Gustav Lammers Verlag in München.** ○○○

# „HELIOS“

**Internationales Centralblatt für Photographie**

**Aussig, Deutschböhmen.**

Wertvollstes Insertionsorgan für Alle, denen eine Geschäftsverbindung mit den Fach-photographen und Amateuren der Oesterreich-ungarischen Monarchie, Serbien, Bulgarien und Rumänien erwünscht ist.

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats.

**Auflage 5200 Exemplare.**

**Probenummern bereitwilligst.**



Ed. Liesegangs Verlag, M. Eger, Leipzig 20.

Neu erschien:

# Die Projektions-Kunst

für

Schulen, Familien und öffentliche Vorstellungen

mit einer

Anleitung zum Malen auf Glas

und Beschreibung

chemischer, magnetischer, optischer u. elektrischer Experimente

von Dr. Paul Liesegang.

12. Auflage, vollständig umgearbeitet in 11. Auflage von F. Paul Liesegang.

Mit 156 Abbildg.

Preis Mk. 5.—, geb. Mk. 6.—.

Ueber 300 Seiten.

———— Inhalts-Verzeichnis: ————

**Die Projektions-Kunst.** Die verschiedenen Lichtquellen. — Das optische System des Projektionsapparates. Der Kondensator. — Das Objektiv. — Der Bildhalter. — Dissolver. — Stativ für Projektionsapparate. — Die Wand. — Der dunkle Raum. — Die Zentrierung des Lichtpunktes. — Die Grösse des Lichtbildes. — Die Aufstellung des Projektions-Apparates. — **Der Projektions-Apparat und die Lichtquellen.** Die Bauart des Skioptikons. — **Die Petrol- oder Skioptikonlampe.** Die Handhabung der Skioptikonlampe. — Gasglühlicht, Spiritusglühlicht etc. — Das Azetylen. — **Das Kalklicht.** Bereitung von Sauerstoff. — Die Gassäcke und Verbindungsschläuche. — Sauerstoff-Generator mit Gasometer. — Komprimierter Sauerstoff. — **Wasserstoffbereitung.** Komprimierter Wasserstoff. — **Die Kalklicht-Brenner.** — Die Kalkzylinder. — **Sicherheitsvorrichtungen gegen Explosionsgefahr.** Das Projizieren mit Kalklicht. — Aether-Saturator und Gasator. — **Das elektrische Bogenlicht.** Das elektrische Glühlicht. — **Die Projektion undurchsichtiger Gegenstände.** — **Nebelbilder-Apparate.** Doppel- und dreifache Laternen. — **Der Kinematograph.** — **Die Herstellung der Projektionsbilder.** A. Ohne Hilfe der Photographie. — Statuen auf mattem Glas. — Astronomische Tafeln. — B. Photographische Projektionsbilder. — Chlorbromsilberplatten. — Abziehpapier. — Pigment-(Kohle)-Druck. — Photorelief- oder Woodbury-Druck. — Das Albuminverfahren. — Das Einfassen der Glasbilder. — **Das Malen von Glasbildern mit Wasserfarben.** Die Umrisse des Bildes. — Die erste Farblage. — Die zweite Farblage. — Die dritte Farblage. — **Das Malen mit Diaphanfarben.** Das Kolrieren mit Anilinfarben. — Farbige Glasscheiben. — **Die Projektion der natürlichen Farben.** — **Experimente mit der Laterne.** Darstellung von Schneefall. — Darstellung des Blitzes. — Der Vorhang. — Bewegliche Bilder. — Das Cycloidotrop. — Bewegliche Schiffsbilder. — Springbrunnen. — Farbiger Springbrunnen. — Das Kaleidoskop. — Vorführung des Pulsschlags. — **Physikalische Experimente.** Der Projektions-Apparat. — **Mechanik flüssiger Körper.** — **Diamagnetische Erscheinungen.** — **Akustik.** — **Aus der Optik.** Darstellung der Lichtbrechung. — Totalreflexion — Spektralerscheinungen. — Dunkle Linien. — Darstellung des Regenbogens. — Mischfarben. — Kontrastfarben. — Fluorescenz-Erscheinungen. — Interferenz-Erscheinungen. — Polarisation. — Doppelbrechung durch Druck oder Wärme. — **Chemische Versuche.** — **Pflanzenphysiologische Experimente.** — **Experimente mit dem Horizontal-Apparat.** — **Das Projektionsmikroskop.** — **Stereoskopische Projektion.** — **Die Panorama-Projektion.** — **Die Lichtbild-Reklame.** — **Die Laterne im Dienste des Theaters.** — **Der begleitende Vortrag.**

———— Aus früh. Besprechungen: ————

„Jeder Leser wird darin zahlreiche nützliche und in der Praxis sich lohnende Winke im Büche finden!“ „Das vorl. Werk darf für sich das Verdienst in Anspruch nehmen, jedermann in bequemer Weise mit der Projektionskunst bekannt zu machen! Alle in dieses Gebiet einschläg. Erscheinungen, Apparate und Techniken, sind in äusserst klarer Form vorgebracht. Selbst der weniger weit Fortgeschrittene wird nach den Anleitungen Bilder in mögl. Vollkommenheit hervorbringen können etc.“

... „ist dieses Werk das geeignetste Hilfs- und Nachschlagebuch etc.“  
... „wir finden hier einen so reichhaltigen Schatz gemeinnützigem Kenntnisse, dass wir ob der hierzu erforderlich gründl. Fachstudien des Verf. stammem müssen!“



**E. van Bosch**

G. m. b. H.

**Strassburg i. E.**

empfehlen als unerreicht:

**Diamant=van Bosch  
Matt=Papiere:**

**Neu!**

- van Bosch Matt I gewöhnliche Stärke.
- van Bosch Matt III doppelte Stärke.
- van Bosch Negro doppelte Stärke,  
vorzüglich zur Tonung im Platinbade allein,  
ohne Goldbad, geeignet.
- van Bosch Grobkorn weiß.
- van Bosch Grobkorn chamois.
- van Bosch Feinkorn weiß.
- van Bosch Feinkorn chamois.

Mit Mustern und Proben stehen wir jederzeit gern zu Diensten!



Für unsere geehrten Abonnenten

haben wir auf mehrfachen Wunsch hin

Sammel-Mappen

anfertigen lassen. Diese sind mit 12 seidenen Schnuren versehen, sodaß die Hefte der „Photographischen Welt“ leicht und festhaltend angebracht werden können. Die Mappen mögen sowohl für den abgelaufenen als auch für den angefangenen Jahrgang Verwendung finden.

Die Kosten des Bindens fallen weg bei Anschaffung vorstehender Mappe; wir hoffen, daß recht viele unserer Leser durch Bestellung einer oder mehrerer Mappen von unserem Angebot Gebrauch machen werden.

Der Preis à Mappe Mk. 1.— (Porto 20 Pfg.)

Leipzig.

Ed. Liesegangs Verlag M. Eger.

Neuer Doppel-Anastigmat 1:6,8.

Höchste Leistung! Mäßigster Preis!

6x9 Mk. 30.—, 9x12 Mk. 35.—, 13x18 Mk. 60.—.

Garantie: Sendung zur Probe.

Verlangen Sie Preisliste gratis.

Paul Reinicke, Rudolstadt i. Thür., Schwarzburgerstr. 17.

Die Photographischen Apparate

und sonstigen Hilfsmittel zur Aufnahme von Hans Spörl, Fachlehrer.

Elfte, vollständig neu bearbeitete Auflage von Dr. Paul Liesegangs Handbuch, Band I.

Mit über 100 Illustrationen und Tafeln. Preis Mk. 3.—. (Porto 20 Pf.)

Ed. Liesegangs Verlag, M. Eger, Leipzig XIII.

A. LUMIÈRE ET SES FILS, A.-G.

LYON-MONPLASIER (Frankreich).

Die allerälteste Fabrik photographischer Platten, Papiere und Produkte.

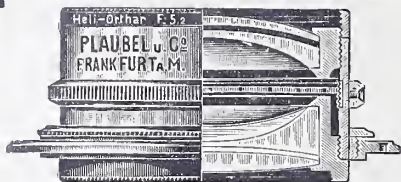
Höchste Belohnungen auf allen Ausstellungen.

Naturgetreue farbige Aufnahmen macht jeder Amateur mit den Autochrom-Platten.

(Notizbuch frei auf Verlangen.)

Neu! Trockenplatte „VIOLETTE ETIKETTE“ Neu!

von unerreichter Empfindlichkeit all den vorherigen Emulsionen weit überlegen.



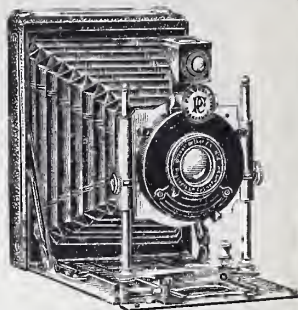
## Plaubel & Co.'s Heli Orthar F:5,2

der hervorragendste moderne  
Universal-Anastigmat, da er  
bei größter Lichtstärke drei  
verschiedene Brennweiten

liefert. Die Hinterlinse ist für volle Öffnung (ca. f. 10) absolut randscharf korrigiert.

Die **Minimum-Peco** und die **Pocket-Peco** sind die dünnsten, leichtesten und zuverlässigsten Apparate, die es gibt! In jeder Tasche unterzubringen! Doppelter Bodenauszug für Hinterlinse und Tele-Aufnahmen.

⊗ **PLAUBEL & Co., Frankfurt a. M.** ⊗



Prospekt gratis und franko.

# Liesegang's Photographischer Bücherschatz.

Band 1:

## Der Pigment-Druck

von Hans Spörl, Fachlehrer an der Lehr- und Versuchsanstalt für Photographie zu München. Zugleich XIII. vollständig umgearbeitete Auflage von Dr. Paul Liesegang's „Kohleindruck“.

==== **Mit 24 Abbildungen und 1 Tafel.** =====

Im Anhang: Ozotypie, Charbon, Velours und ähnliche Verfahren.

Preis Mk. 3.—. Eleg. geb. Mk. 3.50.

➡ Vorliegendes Buch ist vollständig umgearbeitet und bis auf die Neuzeit ergänzt worden. Es ist außerordentlich klar geschrieben und darf als ein vorzüglicher Ratgeber bezeichnet werden. Wer sich dieses Buches bedient, dürfte sich schnell die Beherrschung des Pigmentdrucks aneignen. ➡


**Ed. Liesegang's Verlag (M. Eger), Leipzig 20.**

# Winter-Ware

unserer bewährten

## Gelatine für Emulsion und Lichtdruck

nach Herrn Prof. Dr. J. M. Eder in Wien fabriziert, exportiert

Gelatinefabrik Winterthur  Winterthur (Schweiz).

Welt-Ausstellung Paris 1889, Goldene Medaille.



# Verbesserung mangelhafter Negative

Von Dr. Georg Hauberrißer.

Broschiert Mk. 2.50.

Mit 11 instruktiven Tafeln.

Gebunden Mk. 3.—.

Das Buch ist entstanden aus einer Reihe von Vorführungen, die der Verfasser abhielt. Die verschiedenen zur Verbesserung mangelhafter Negative dienenden Methoden hat der Verfasser klar und allgemeinverständlich ausgearbeitet. — Auch die möglichen Ursachen sind besprochen, um Fehler für die Zukunft besser vermeiden zu können.

## URTEILE:

- ... Das Buch bildet eine höchst nützliche, daher willkommene Gabe usw.
- ... Alle hier in Betracht kommenden Methoden und Wege sind in klarer und verständlicher Weise angegeben, und wer danach arbeitet, wird meist durch gute Erfolge reichlich belohnt usw.
- ... wird der Amateur für seine oft recht unterschiedlich ausfallenden Reisenegative eine Menge interessanter Winke finden usw.
- ... ein wertvolles Büchlein, das jedem ernstem Photographen empfohlen werden kann usw.
- ... Das Buch ist eine wertvolle Ergänzung der Lehrbücher usw.

## Wie erlangt man brillante Negative und schöne Abdrücke?



14. umgearbeitete u. vermehrte Auflage mit 25 Textillustrationen und instruktiven Tafeln.

Von Dr. Georg Hauberrißer.

Preis Mk. 1.25.

Die neue Auflage ist wieder bedeutend vermehrt worden! Die Anschaffung kann allen empfohlen werden, die noch nicht in allen Fällen tadellose Negative erhalten.

## URTEILE:

- ... auch der Besitzer eines größeren Lehrbuches wird das vorliegende Werkchen bei seinen Arbeiten nur mit Nutzen verwenden können usw.
- ... besondere Beachtung verdient das vortreffliche Kapitel über Belichtungszeit usw.
- ... eine sehr instruktive Vergleichstafel ist beigelegt worden usw.
- ... eine große Auswahl guter und ausgewählter Rezepte und Anleitungen, um schöne Negative und Abdrücke zu erzielen usw.

In neuer Auflage erschien:

## Praktische Rezeptsammlung

Mit genauer Angabe der Anwendungsweise.

Zweite umgearbeitete und vermehrte Auflage von Hans Spörl, Fachlehrer.

Preis Mk. 3.—, geb. Mk. 3.60.

## Aus Kritiken:

- ... Es ist die beste und klarste Rezeptsammlung, die wir kennen gelernt haben. Ein treuer Ratgeber in allen technischen Fragen der Photographie.
- ... Zusammenstellung geschaffen, die ihren Zweck, dem Suchenden zuverlässige Auskunft zu geben, gewiß bestens erfüllen wird.
- ... Erscheinen des Buches kann mit Freuden begrüßt werden. Das Werk wird überall Anerkennung finden.
- ... Das stattliche Buch enthält somit die Erklärungen aller gebräuchlichen Negativ- und Positiv-Verfahren und deren Rezepte. Das ist wohl ein gewaltiges Stück Arbeit, wird aber den fleißigen, vielwissenden Autor durch das reiche Lob entschädigen, das dieses Buch verdient usw. usw.

GETTY RESEARCH INSTITUTE



3 3125 01472 6547

# Liesegang's Photographischer Bücherchatz

Neu erschienen:

Band VI:

## DIAPOSITIVE

Anleitung zur Anfertigung von **Glas-Photographieen**  
oooo für den Projektionsapparat, das Stereoskop etc. oooo

Von **HERMANN SCHNAUSS.**

Fünfte umgearbeitete Auflage mit ca. 40 Abb. von **MAX ERHARDT.**

Preis Mk. 2.50, geb. Mk. 3.—.

**INHALT:** Anfertigung von Diapositiven. Das Kopieren in der Kamera. — Der Kontaktdruck. — Die Entwicklung, Klären, Fixieren, Verstärken, Abschwächen und Tönen. — Fertigmachen und Verkleben der Projektionsbilder. — Das Kolorieren. — Fehler, deren Ursache und Abhilfe. — Die Herstellung von Glas-Stereoskopbildern. — Die Anfertigung von Fensterbildern. — Das Abziehen der Diapositiv-Bildschicht vom Glas und das Übertragen auf andere Flächen. — Die Anfertigung von Diapositivbildern für das Vergrößerungsverfahren zur Herstellung von Duplikat-Negativen und zu Reproduktionszwecken.

Dieses vorzügliche Buch sollte sich jeder Photographierende anschaffen. Die reichen Kenntnisse eines tüchtigen Fachmannes sind hier niedergelegt.

**Ed. Liesegang's Verlag, M. Eger, Leipzig.**

**N. P. G. Bromsilber**

(12 Sorten, weich arbeitend — 12 Sorten, hart arbeitend).

**Lenta-Gaslicht** (12 Sorten).



Die beliebtesten  
**Entwicklungs-Papiere.**



**Ozobrom** (14 Farben).

**N. P. G. Pigment** (24 Farben).



**N. P. G. Brompigment** (6 Farben).

Preislisten kostenfrei.

**Neue Photographische Gesellschaft,**  
Aktiengesellschaft                      Steglitz 11.